

Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Fachbereich 11 Geowissenschaften/Geographie  
Institut für Humangeographie

M.A. Geographien der Globalisierung – Märkte und Metropolen  
Modul HG3: Orte der Globalisierung – Kuba  
Prof. Dr. Kanwischer

---

## ***Segregation und Sozialismus***

---

**Empirische Fallstudie zur sozialräumlichen Fragmentierung in Havanna  
(Kuba)**

Dokumentation der Forschungsergebnisse

Sebastian Masser und Phuong Thanh Tran

Frankfurt am Main, den 18.11.2016

## **A: INHALTSVERZEICHNIS**

1. Einleitung	1
2. Historische Stadtentwicklung Havannas	2
2.1 Centro Habana	3
2.2 Vedado	3
2.3 Regla	3
3. Theoretischer Rahmen	4
3.1 Segregation	4
3.2 Forschungskriterien	4
4. Erhebungsverfahren	7
5. Auswertung der Ergebnisse	8
5.1 Ergebnisse	8
5.2 Diskussion der Ergebnisse	10
5.2.1 Infrastruktur	10
5.2.2 Öffentlicher Raum	11
5.2.3 Soziale Struktur	11
5.2.4 Symbolwirkung des Quartiers	12
6. Fazit und Ausblick	13
B. Literaturverzeichnis	14

## 1. EINLEITUNG

Die Republik Kuba wurde, wie auch andere lateinamerikanischen Länder, durch ihr koloniales Erbe und einen hohen Grad an ökonomischen Verteilungsdisparitäten geprägt. Trotz kolonialer Vorgeschichte erreichte die politische Führung Kubas, vornehmlich unter Raúl und Fidel Castro, grundlegende sozialpolitische Verbesserungen zwecks Nivellierung sozialer Ungleichheit. Dies wird besonders an der Verbesserung der medizinischen Versorgung für einen Großteil der Bevölkerung Kubas (ZEUSKE 2000) und an der stark gesunkenen Kindersterblichkeitsrate erkennbar, die auf Kuba durchschnittlich um das zehnfache geringer als auf der benachbarten Karibikinsel Haiti ist (INDEX MUNDI 2014). Das kostenlose Bildungs- und Gesundheitssystem sowie die staatliche Wohnungs- und Mietpolitik sind laut der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit „[...] immer noch wichtiger Kitt für den gesellschaftlichen Zusammenhalt“ (HOFFMANN 2016).

Kuba zeichnet sich jedoch nicht nur durch seine anhaltenden sozialistischen Strukturen aus, sondern auch durch ökonomische Zwänge infolge des US-Embargos sowie des Wegfalls wichtigster Handelspartner nach dem Systemfall der UdSSR (PACHNER et al. 2008: 82f). Im Zuge der wirtschaftlichen Krise etablieren sich fortschreitende ökonomische Transformationsprozesse, die die Förderung der Tourismusindustrie, ausländische Finanzquellen und den Export von Rohstoffen, Biotechnologie und Medikamente beinhalten (MUNZINGER 2016). Trotz der sozialistischen Geschichte und Gegenwart ist der Einfluss sozialer Unterschiede und marktwirtschaftlicher Tendenzen nicht zu vernachlässigen. Hierzu schreibt die GIZ auf dem Länderinformationskanal: „Mit dem Wertverlust der Peso-Löhne und anderer staatlicher Leistungen bei gleichzeitiger Öffnung zu (legalen wie nicht-legalen) Devisenerwerbsmöglichkeiten hat inzwischen jedoch eine erhebliche soziale Stratifizierung Einzug gehalten. Doch findet diese allerdings nicht in vollem Umfang Niederschlag in sozialräumlicher Segregation oder Marginalisierung, wie dies in anderen Ländern Lateinamerikas der Fall ist (...)“ (HOFFMANN 2016). Es stellt sich die Frage, ob aktuelle Entwicklungen jene sozialen Unterschiede verstärken, die die Regierung bekämpfen wollte.

Den Zusammenhang zwischen der behaupteten geringen sozialräumlichen Fragmentierung und der erheblichen sozialen Stratifizierung will nun die Gruppe „Segregation und Sozialismus“ auf der Exkursion nach Kuba empirisch erforschen. Vor Ort sollen die unterschiedlichen Einflüsse, räumlichen Materialisierungen und Auswirkungen von Segregationsphänomenen im Spannungsfeld von kolonialer Geschichte, sozialistischem Einfluss und wirtschaftlichen Neuerungen erörtert werden.

## 2. HISTORISCHE STADTENTWICKLUNG HAVANNAS

Havanna ist die Hauptstadt der Republik Kuba und entwickelte sich durch ihre strategische Hafenanlage rasch zum wirtschaftlichen Zentrum. Die ökonomische Bedeutung bewirkte gleichzeitig ein steigendes Bevölkerungswachstum und damit resultierende städtebauliche Problematiken (Vgl. KLIMA/ KULKE 2000: 13). Die soziodemografische Segregation schritt mit der Kolonialperiode voran, in der die bürgerliche Elite von Habana Vieja nach Vedado, Miramar und andere exklusive Viertel in Küstennähe abwanderten. Zu begründen ist die Wanderung durch die Flucht vor der steigenden Anzahl an Bewohner\_innen mit niedrigen Einkommen in den Zentrumsgebieten (Vgl. HATTINGER 2014: 152). Die vorrevolutionäre Zeit war demnach durch eine sozialräumliche Trennung von Klassen entlang von Einkommensunterschieden geprägt, wobei Stadtteile im Zentrum durch eine hohe Bevölkerungsdichte, bauliche Mängel, Formen kollektiven Wohnens und Bewohner\_innen afrokubanischer Herkunft gekennzeichnet waren (Vgl. ebd.: 154f). Die Phase der Revolution von 1959 bis 1990 rief eine erhebliche Abnahme von Sanierungsaktivitäten hervor, was den heutigen, teilweise schlechten Zustand der Baustruktur erklärt (COLANTONIO/ Potter 2005: 67).

Für die Untersuchung von Segregationsphänomenen wurden drei Stadtteile Havannas ausgewählt, die durch ihre unterschiedlichen Entstehungszeiten und Erreichbarkeit für die Betrachtung von Stadtentwicklungsprozessen sehr interessant sind: Centro Habana, Vedado und Regla (COLANTONIO/ POTTER: 2005). Centro Habana wurde im Vergleich zu Habana Vieja ausgewählt, da es repräsentatives Viertel mit einheimischen Bewohner\_innen bildet. Vedado weist vor dem Hintergrund seines historisch bedingten Rufes als Wohn- und Vergnügungsort mit einer im Vergleich zu Centro Habana weniger angespannten Wohnsituation auf. Regla bietet aufgrund seiner dezentralen Lage und seines Status' als Arbeiter\_innenviertel einen Kontrast zu den Altstadtvierteln.

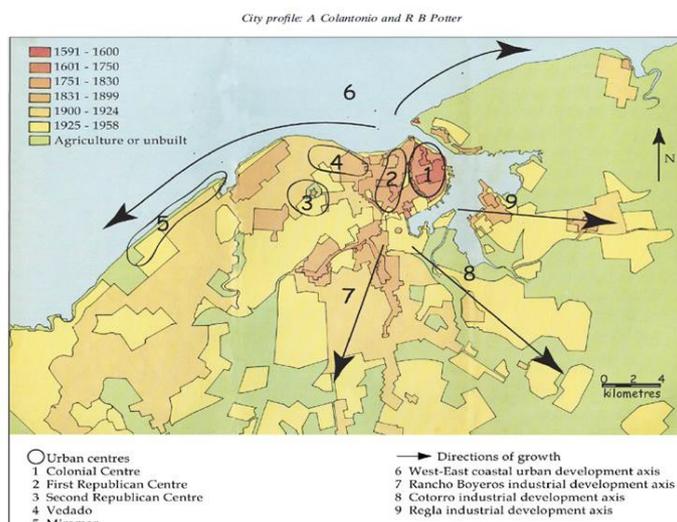


Figure 3 Havana's urban structure and development axes at the end of the 1950s.

Abbildung 1: Stadtteile  
Havannas und deren  
Entwicklung

## **2.1 CENTRO HABANA**

Das Viertel Centro Habana entstand nach 1600 und gehört zu den ältesten Stadtgebieten Havannas. Zusammen mit dem ältesten Stadtviertel Habana Vieja – UNESCO Weltkulturerbe – und dem westlich angrenzenden Viertel Vedado bildet Centro Habana das Zentrum Havannas mit schachbrettartigem Aufbau und hohem Tourist\_innenanteil (Vgl. COLANTONIO/ POTTER 2005: 70). Centro Habanas Architektur ist dabei besonders vom Stil des Historismus geprägt. Durch das Bevölkerungswachstum ab 1650 wurde zusätzlicher Wohnraum durch das Einziehen von Zwischendecken, sogenannte „Barbacoas“, und durch selbst-initiierten Maßnahmen seitens der Bewohner\_innen geschaffen, was eine weitere Anspannung der Wohnsituation in Stadtzentrum zur Folge hatte (Vgl. SIMON/ STEININGER 2009: 3). Das mangelnde Interesse für die Altstadtsanierung und fehlende finanzielle Mittel im Zuge der Wirtschaftskrise förderten den hohen Grad des Verfalls (Vgl. ebd.: 5).

## **2.2 VEDADO**

Während Habana Vieja ein stark touristisch geprägtes Viertel mit vielen Sehenswürdigkeiten und Museen darstellt, sind in Vedado zahlreiche prunkvolle Prachtbauten und Behörden vorzufinden, die im Zuge des US-Protectorats von 1902 bis 1959 entstanden. Das seit dem 19. Jahrhundert beliebte Viertel des Kleinbürger\_innentums wurde maßgeblich von Elementen nach nordamerikanischem Vorbild der 1940er und 1950er geprägt. Die „Amerikanisierung“ äußerte sich im Ausbau von Hotelanlagen und Unterhaltungsmöglichkeiten (Vgl. KLIMA/ KULKE 2000). Zahlreiche Gebäude aus dieser Zeit sind heute noch erhalten, sodass Vedado Ausgangspunkt zahlreicher Touristenunterkünfte, aber auch prunkvoller Wohnanlagen inmitten großangelegter Boulevards und Alleen ist (Vgl. COLANTONIO/ POTTER 2005: 65). Gründe für den besseren Erhalt des Viertels sind nicht nur die moderne Bauweise, sondern auch das staatliche Interesse für den Erhalt zahlreicher offizieller Institutionen, z.B. in Form von täglicher Straßenreinigungen (Vgl. MERTINS/ GOMEZ 2014: 213).

## **2.3 REGLA**

Regla war schon vor der Revolution ein bekanntes Viertel, welches durch unterschiedliche soziokulturelle Einflüsse geprägt wurde. Es liegt nord-östlich des Zentrums und grenzt an die Bucht von Havanna an (Bahía de La Habana). Seit der Kolonialisierung hat sich das Viertel als wichtiger Handels- und Industriestandort etabliert und ist seither auch Wohnort für viele Arbeiter\_innen. Zudem kommt hinzu, dass sich dort das Zentrum der afro-kubanischen Religion befindet und sich historisch bedingt viele chinesische Kontaktarbeiter\_innen ansiedelten (LONELY PLANET KUBA 2014: 157).

### **3. THEORETISCHER RAHMEN**

#### **3.1 SEGREGATION**

Bezüglich des Verständnisses über Segregation existieren im wissenschaftlichen Diskurs verschiedene Ansätze, die sich stark voneinander abgrenzen. Dies wird bereits anhand der unterschiedlichen Untersuchungsmethoden sichtbar: Während Duncan und Duncan quantitativ mit dem Segregationsindex arbeiteten (DUNCAN & DUNCAN 1955), wandten die Stadtsoziologen der Chicagoer School ethnografische Methoden zur Erfassung von Segregationsprozessen an. Sie beschäftigten sich mit den räumlichen Abgrenzungen verschiedener Ethnien und konzentrierten sich dabei auf Chicago als konkreten Ort mit besonderen kulturell-historischen Hintergründen angesichts der damaligen Massenmigrationsströme nach Nordamerika (PARK et al. 1925: 1-46).

Trotz der verschiedenen Begrifflichkeiten, besteht weitestgehend ein Konsens in der Debatte um Segregation, den Massey und Denton in ihrem vielzitierten Artikel folgendermaßen beschreiben:

„At a general level, residential segregation is the degree to which two or more groups live separately from one another, in different parts of the urban environment. This general understanding masks considerable undenyng complexity, however, for groups may live apart from one another and be ‚segregated‘ in a variety of ways.“  
(MASSEY/ DENTON 1988: 282).

Der Begriff steht demnach für eine Materialisierung sozialer Stratifikation und Ausprägung einer räumlichen Differenz, ganz gleich ob ökonomischer, kultureller, sozialer etc. Natur (GREGORY et al 2009: S. 673). Ausführliche empirische Fallstudien verschiedener Städte untersuchen diese Segregationsfaktoren. Allerdings unterschieden sich diese in ihrem Fokus. Während sich Segregationsforschung in Lateinamerika auf ökonomische Ursachen zu konzentrieren scheint, wie das Beispiel der *Gated Communities* verdeutlicht (CALDEIRA 1996), befasst sich die nordamerikanische Forschung oftmals mit ethnischen Aspekten der Segregation (FONG/ SHIBUYA 2005; NURU-JETER/ LAVEIST 2011). Dabei ist zu betonen, dass die einzelnen Forschungsrichtungen in sich wiederum als heterogen zu betrachten sind.

#### **3.2 FORSCHUNGSKRITERIEN**

Segregation kann als ungleiche Verteilung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen in Quartiere begriffen werden (Vgl. HÄUBERMANN 2008: 335). Sie kann dabei nach unterschiedlichen Merkmalen identifiziert werden: Klassen, Schichten oder Milieus; Merkmale der sozialen Lage wie Einkommen, Armut oder Arbeitslosigkeit; demographische Merkmale wie Alter, Nationalität oder Migrationshintergrund (Vgl. ebd.: 336). Darüber hinaus existieren zahlreiche Debatten über die Dominanz von soziokulturellen Differenzen, über materielle Voraussetzungen, die sogenannten „hard

facts“, bis hin zur Relevanz von Zuschreibungen des Viertels aufgrund der beiden ersten Faktoren. Segregation ist demnach ein multidimensionales Phänomen, dem ein prozesshaftes Moment innewohnt. Häußermann fasst die verschiedenen Dimensionen zusammen, die Orte zu benachteiligten Quartieren machen: a) Normen und Verhaltensweisen der Bewohner\_innen b) Eigenschaften, welche Handlungsmöglichkeiten begrenzen und c) das negative Image (vgl. ebd.: 340). Um eine ungleiche räumliche Struktur in Havanna zu untersuchen, haben wir Indikatoren von Häußermann übernommen und im Zuge unserer beschränkten Forschungsmöglichkeiten vor Ort modifiziert:

Übersicht 1: Ortseffekte, Integrationsaspekte und Funktionsbeschreibungen der Quartiere

<b>Dimension</b>	<b>Indikator</b>
<b>Lage/ Erreichbarkeit</b>	Lage im städtischen Kontext (Zentralität)
	Städtebauliche Typologie
	Erreichbarkeit (mit ÖPNV, zu Fuß)
<b>Soziale Zusammensetzung</b>	Ausländer_innen-Anteil
	Soziale Schicht/ soziale Lage
<b>Ausstattung („hard infrastructure“)</b>	Ausstattung Wohnbau (Qualität, Preisgefüge, Eigentum)
	Ausstattung Infrastruktur (privat: Versorgung für täglichen und mittelfristigen Bedarf, Dienstleistungen)
	Ausstattung Infrastruktur (öffentlich)
<b>Soziale Beziehungen („soft infrastructure“)</b>	Soziale Netzwerke (des/-integrationsfördernd)
	Institutionelles Setting (Einrichtungen, deren Zielsetzungen Integration/ Desintegration unterstützen)
<b>Umwelt</b>	Lärmbelästigung
	Luftbelastung
	Erschütterung
<b>Öffentlicher Raum</b>	Nutzung des öffentlichen Raumes
<b>Symbolwirkung/ Image</b>	Einschätzung des Quartiers

(Quelle: HÄUßERMANN 2008: 341, modifiziert)

Diese Kriterien sollen der Untersuchungsgruppe helfen, die unterschiedlichen Dimensionen der Segregation besser verstehen zu können. Allerdings erhebt die Gruppe nicht den Anspruch, die ursächlichen Gründe für Segregationsprozesse in Havanna herauszuarbeiten, da aufgrund der geringen Zeit und der politischen Machtverhältnisse in Kuba qualitative Interviews im Rahmen

des Forschungsaufenthaltes nicht möglich sind. Da wir nicht nur raumdeterministisch arbeiten möchten, werden wir zudem näher auf soziale Eigenheiten, die in der oben aufgeführten Kategorie „Soziale Zusammensetzung“ aufgeführt sind, eingehen. Dies eröffnet der Gruppe die Möglichkeit, sich nicht nur auf einen Aspekt der Segregation zu konzentrieren, sondern den diversen und mehrdimensionalen Charakter von Segregationsphänomenen zu beleuchten. Dazu haben wir verschiedene Indikatoren zur Bestimmung der Bewohnerstruktur zusammengestellt:

Übersicht 2: Dimensionen der sozialen Zusammensetzung

<b>Dimension</b>	<b>Indikator</b>
<b>Soziokulturelle Faktoren</b>	Geschlecht/ Alter/ ethnische Herkunft und Religion (falls sichtbar) etc.
<b>Aussehen</b>	Kleidung/ Frisur/ Freizügigkeit etc.
<b>Verhalten</b>	Essen/ Rauchen/ Alkoholkonsum/ Musikkonsum/ Aufenthalt auf der Straße etc.
<b>Mobilität</b>	Möglichkeit, am Verkehr teilzunehmen
<b>Sprache</b>	Lautstärke/ Dialekt/ Interaktionsdichte/ Mimik/ Gestik etc.

(Quelle: eigene Darstellung)

**4. ERHEBUNGSVERFAHREN**

**TEILNEHMENDE BEOBACHTUNG**

Die ethnografische Methode soll dabei einen Erkenntnisgewinn hervorbringen, der in dieser Weise nicht durch quantitative Verfahren möglich ist. Letztere erfassen lediglich ein Meinungsbild bzw. Phänomen ohne auf Ursachen oder den kontextuellen Rahmen eingehen zu können: „Such measurements and mappings quantify and represent segregation, but do not in themselves explain the social mechanisms that produce it or the symbolic meanings attached to it“ (MAROM 2014: 1345). „Ethnographische Forschung zeichnet sich häufig durch dichte, aber zugleich kurzweilige Beschreibungen von Alltagsinteraktionen aus und lässt damit, (...), fremde Lebenswelten eigentümlich vertraut erstehen“ (MÜLLER 2012: 179).

Die dichte Beschreibung erlaubt ein deutendes Verstehen und ursächliches Erklären der Lebenswelt der Erforschten im Sinne des Soziologen Max Webers. Das Hineinversetzen, welches einen gewissen Grad an Neugier und Offenheit gegenüber dem Untersuchungsgegenstand voraussetzt, schafft die

Möglichkeit, beobachtete Alltagshandlungen in einen übergeordneten Kontext zu setzen, der Raum für sozialwissenschaftliche Interpretationen über soziale Praktiken lässt (VERNE 2012: 186f). Zentral bei der Methode der Ethnographie ist der „Blick auf Augenhöhe“, der möglichst mit wenig Vorannahmen und normativen Einstellungen bezüglich der Beobachtung und Analyse behaftet ist. Zu Kolonialzeiten dominierte eine top-down-Perspektive bei der Erforschung des „Fremden“, die auf eine eurozentrische Sichtweise deutete. Die Ethnographie überwindet diese Dichotomie des Forschenden als Subjekt, der die Erforschten zu Objekten degradiert (Vgl. ebd.: 187).

Durch das Verfahren der teilnehmenden Beobachtung soll herausgefunden werden, inwieweit sich Abgrenzungsmechanismen räumlich manifestieren. Wir möchten materielle und kulturelle Besonderheiten des Viertels dokumentieren und analysieren, um eventuell Aussagen über Segregationsphänomene treffen zu können. Der direkte empirische Vergleich der Viertel soll eine Typisierung ermöglichen. Die Beobachtungen sollen uns nicht nur Aufschluss über Raumstruktur, sondern auch über soziale Struktur durch Analysen über die Nutzungsmöglichkeiten und -beschränkungen im Raum ermöglichen. Zunächst werden wir die ausgewählten Viertel kartieren und wichtige Orte (Hauptstraßen, offizielle Institutionen, markante Gebäude) aufzeichnen, um anschließend das Untersuchungsgebiet einzugrenzen. Danach werden wir an mindestens drei ausgewählten Orten teilnehmende Beobachtungen vornehmen und die Beobachtungen fotografisch dokumentieren. Diese Ergebnisse werden im Anschluss tabellarisch (vgl. dazu Übersicht 1: Ortseffekte, Integrationsaspekte und Funktionsbeschreibung der Quartiere (S.5) und Übersicht 2: Dimensionen der sozialen Zusammensetzung (6)) gegenübergestellt und versucht mögliche Aussagen über Segregationsphänomene in den ausgewählten Stadtgebieten machen zu können. Die Ergebnisse werden in den nächsten Kapiteln schriftlich ausgewertet.

## **5. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE**

### **5.1 ERGEBNISSE**

Unsere Untersuchungen beginnen in Centro Habana aufgrund seiner Zentralität. Das Viertel zeichnet sich durch einen hohen Grad an Heterogenität aus, welche sich in einer starken Fluktuation aus Menschenmengen, mobilen Ständen und Fahrzeugen niederschlägt. Die hohe Dichte an Casas Particulares für ausländische Tourist\_innen – erkennbar am blauen Anker an der Haustür – und seine Lage zwischen zwei weiteren zentralen Viertel – Verdado und Havana Vieja – unterstützt den Eindruck, dass es sich bei Centro Habana um ein Durchgangsviertel handeln könnte, die eine eindeutige Zuordnung tatsächlicher Bewohner\_innen deutlich erschwert. Auch die Baustruktur im Viertel variiert je nach Straße sehr stark: So befinden sich neben einsturzgefährdeten Gebäuden neu

sanierte Prachtbauten, die meist als Tourist\_innenunterkünfte dienen. Die Vielzahl an Unterkünften und Renovierungsarbeiten lassen Interpretationen hinsichtlich Transformationsprozesse und dem Einfluss marktwirtschaftlicher Tendenzen im Viertel zu. Die Zeitknappheit und mangelnde Sprachkenntnisse erschweren zusätzlich Aussagen über die soziale Zusammensetzung des Viertels.

Trotz der methodischen Schwierigkeiten können folgende Aussagen über Centro Habana getroffen werden: Es handelt sich um ein stark belebtes Viertel mit einem ausgeprägten Mobilitätsverhalten von Tourist\_innen und Anwohner\_innen, die innerhalb sowie auch außerhalb des Viertels leben. Die kolonialen Bauten bestehen aus mindestens drei Stockwerken und reihen sich dicht aneinander, wobei die Baustruktur variiert. Es finden sich zahlreiche Casas Particulares für Aus- aber auch für Inländer, erschwingliche Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants, Werkstätten etc. wider, sodass alle lebensnotwendigen Dinge im Viertel erworben werden können. Die Straßen werden dabei nicht nur von Menschen frequentiert, sondern auch von unterschiedlichen Fahrzeugtypen, was auf eine gute Erreichbarkeit deutet. Dies hat einen hohen Grad an Umweltverschmutzung und Lärmbelästigung zur Folge, zumal verstärkt Musik aus den Boxen der Taxis sowie aus Wohnungen und Mobiltelefonen zu wahrnehmbar sind. Auch tragen undichte Leitungen und fehlende Müllentsorgungsmöglichkeiten bzw. -bewusstsein zur Verschmutzung bei. Straßen und besonders öffentliche Plätze mit WLAN-Zugang werden stark genutzt und erhöhen die Kommunikationsdichte. Auffällig ist die hohe Polizeipräsenz, die anhand von stehender und fahrender Einsatzfahrzeuge erkenntlich wird.

Im Vergleich zu Centro Habana sind in Vedado keine Privatunterkünfte mit vergleichsweise niedrigen Preisverhältnissen, sondern hochpreisige, mehrstöckige Hotelanlagen in Nähe des Malecóns vorzufinden. Daneben reihen sich Hochhäuser für private Wohnzwecke, Restaurants, Bars und Nachtclubs, weshalb der küsten- und hotelnahe Teil Vedados besonders nachts und am Wochenende durch die Bewohner\_innen und Tourist\_innen aller Stadtviertel stark frequentiert wird. Hier dienen Straßen ebenfalls als soziale Treffpunkte. Auch in diesem Teil ist die Umweltverschmutzung durch die großen Menschenansammlungen hoch; verstärkt ist Uringeruch, wahrscheinlich durch die zahlreichen Clubbesucher\_innen, wahrnehmbar. Der hintere Teil dagegen ist von einzelstehenden, relativ niedrigen Wohnanlagen (zwei- bis dreistöckig) geprägt, die meist umzäunt und mit Gärten ausgestattet sind. Die breiten Straßen sind kaum befahren, vielmehr sind zahlreiche stehende Fahrzeuge am Straßenrand vorzufinden. Auch die Geräuschkulisse ist niedriger als im küstennahen Teil Vedados und in Centro Habana, was durch die geringere Fluktuation von Menschen und öffentlichen Verkehrsmitteln zu erklären ist. Die Menschen treffen sich seltener als in Centro Habana auf der Straße, vielmehr beobachteten wir Menschen, die sich zielstrebig fortbewegten – oftmals mit vollen Einkaufstüten. Vedado ist daher eindeutig in zwei Teile zu gliedern: Der belebte Tourist\_innenteil im Norden (Vedado A) und die ruhige Wohngegend im Süden (Vedado B).

Um nach Regla zu gelangen, gilt die Fahrt mit der Fähre als primäres Verkehrsmittel, welche im 15-minütigen Takt verkehrt. Die Lage ist daher weniger zentral, zumal (öffentliche) Transportmittel beschränkt nutzbar sind. Die Baustruktur unterscheidet sich je nach Küstennähe: Am Ufer sind ein- bis zweistöckige Kolonialbauten in einem relativ gut erhaltenen Zustand zu finden. Im westlich gelegenen Teil sind dagegen simple, kleine Häuser und Wellblechhütten zu identifizieren, die einen improvisierten und teilweise verkommenen Eindruck hinterlassen, z.B. durch Rost. Klare Unterscheidungsmerkmale zu den beiden anderen Untersuchungsgebieten bilden das Fehlen von Tourist\_innenunterkünften und unregelmäßige Straßenführungen. Zudem verstärken die schlecht erhaltenen Plattenbauten mit hohem Lautstärkepegel im küstenfernen Teil Reglas den Eindruck, dass Baustruktur mit sinkender Zentralität gemessen an der Entfernung zur Küste abnimmt. Die scheinbar selbstinitiierte Aufrüstung mit Wellblech und zahlreiche Ziegelsteine vor den Hauseingängen deuten auf eine eher niedrige Einkommensstruktur der Bewohner\_innen. Auffällig ist auch, dass vermehrt Bewohner\_innen höheren Alters und dunkler Hautfarbe vorzufinden sind. Auf den Straßen sind kaum Menschen oder Straßenstände, Menschenansammlungen bildeten sich eher an den öffentlichen Plätzen. Auch Regla kann in zwei Teile gegliedert werden: Der küstennahe Abschnitt mit Kolonialbauten und öffentlichen Plätzen (Regla A) und der landesinnere Teil mit improvisierten Häusern (Regla B).

## **5.2 DISKUSSION DER ERGEBNISSE**

### **5.2.1 INFRASTRUKTUR**

Centro Habana kann durch seine Geschäftigkeit als aufstrebendes Viertel in einer Transformationsphase betrachtet werden. Motor der Veränderung ist der zunehmende Tourismus, der eine finanzielle Aufwertung durch Hotelbuchungen und eine Stärkung des Einzelhandels fördert. Erkennbar wird der Trend durch die oftmals ausgebuchten Casas Particulares, die im Durchschnitt eine deutlich bessere Baustruktur aufweisen als die einsturzgefährdeten Nachbarhäuser, die nicht vom Tourismus-Boom profitieren. Letzteres hat seit Raoul Catros Reformen sowie der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu den USA Aufwind genommen (PACHNER et al. 2008: 82). Diese Entwicklung ist auch mit den niedrigeren Zugangsbeschränkungen für Neuanmeldungen der Casas zu erklären (KRÜGER 2015: 85). Das Viertel wird nicht nur durch verwahrloste, sondern auch durch neu instandgesetzte Häuser geprägt; daher weist eine sehr heterogene Baustruktur auf.

Die Baustruktur in Vedado ist von den drei Untersuchungsgebieten am qualitativ hochwertigsten: Der Großteil der Wohnhäuser sind nicht einsturzgefährdet bzw. gut erhalten. Dieser Eindruck wird durch

gepflegte Vorgärten und Umzäunungen unterstützt. Der relativ gute Zustand gründet wahrscheinlich auf dem Interesse für die Instandhaltung zahlreicher öffentlicher Institutionen. Auch sind hier Casas Particulares durch die Dominanz der Hotelkomplexe für Pauschaltourist\_innen eher weniger vertreten als in Centro Habana, welches eine größere Nähe zu wichtigen Sehenswürdigkeiten aufweist. Vedado profitiert vom Tourismus in Form von Freizeitmöglichkeiten in Vedado B, sodass weniger Bedarf für die Bereitstellung von Unterkünften besteht.

Die Infrastruktur in Regla unterscheidet sich eindeutig von den anderen beiden Untersuchungsgebieten. Die Straßen sind zwar ebenfalls im vorderen Teil (Regla A) schachbrettartig aufgebaut, sind jedoch in Regla B unregelmäßig angelegt, was durch die spätere Entstehungszeit und der relativen Dezentralität erklärt werden kann. Im Viertel ist zudem kein eindeutiger Baustil zu erkennen (Kolonialbauten, Neubauten, Wohnblöcke, Wellblechhütten). Die Heterogenität bestätigt den Eindruck, dass Bauaktivitäten ohne größere staatliche Interventionen improvisiert wurden und dass den Bewohner\_innen finanzielle Mittel fehlen. Die Baustellen und zu den zweistöckigen Wohnhäusern hinzugefügten Wellblechhütten sind ein Indiz für den Sanierungsdruck und Mangel an (bezahlbaren) Wohnraum - vor allem in Regla B.

### **5.2.2 ÖFFENTLICHER RAUM**

In Centro Habana spiegeln sich die wirtschaftlichen Einflüsse eindeutig im Raum wider, der sich zunehmend als Treffpunkt und Marktplatz für touristische Transaktionen entwickelt. Dies schlägt sich durch die zahlreichen Straßenverkäufer\_innen, die Snacks am Malecón verkaufen, Taxifahrer\_innen, die Touristen\_innen in restaurierten Oldtimern individuelle Stadtrundfahrten ermöglichen, und sogenannte „Schlepper\_innen“, die Unterkünfte, Restaurants und Taxifahrten auf Provision anbieten. Die seit 2015 existierenden und gut besuchten WLAN-Parks entwickeln sich als wichtiger Treffpunkt für Einheimische und Ausländer\_innen gleichermaßen, die durch die fortschreitende Digitalisierung Verknüpfungen in alle Welt schaffen. Der öffentliche Raum wird jedoch auch von Inländer\_innen stark frequentiert, da viele Kubaner\_innen auf den Straßen Centro Habanas ihre Dienstleistungen anbieten, konsumieren und Bekannte treffen, sodass sich die Nutzung des öffentlichen Raumes zum Standortvorteil des Viertels entwickelt und ein durchaus freiheitliches Moment innehat.

In Vedado B werden dagegen öffentliche Räume kaum genutzt. Grund für die daraus resultierende Ruhe könnte sein, dass sich potentielle Arbeitsplätze aufgrund der touristischen Infrastruktur eher im küstennahen Teil Vedados (Vedado A) befinden und sich der hintere Teil zu einer reinen Wohnsiedlung etablierte. Der öffentliche Raum als demokratischer Ausdruck für *Recht auf Stadt* wird abgelehnt, es kommt kaum zu Vermischungen zwischen Anwohner\_innen und Tourist\_innen (LEFEVRE 2016 [1968]). Die Ablehnung des öffentlichen Raumes kann als Rückzug ins Private, nahezu als

Manifestation der Exklusivität gedeutet werden.

Im Vergleich zu Vedado befinden sich in Regla eher Menschen an öffentlichen Plätzen, anstatt sich auf der Straße zu verweilen, dennoch ist das Straßengeschehen sehr viel ruhiger als in Centro Habana. Dies liegt einerseits an der geringeren Bevölkerungsdichte, jedoch auch an der mangelhaften Baustruktur, die die Menschen auf die Straße treibt. Öffentliche Räume werden jedoch relativ wenig genutzt, da Einkaufs-, Mobilitäts- und WLAN-Möglichkeiten beschränkt sind. Wenn der öffentliche Raum als demokratisch gewertet wird, so muss er gleiche oder zumindest ähnliche Zugänge für verschiedene Dienstleistungen für die Bevölkerung schaffen. Dies ist in Regla nicht gegeben.

### **5.2.3 SOZIALE STRUKTUR**

Aussagen über die soziale Struktur stellten sich als schwierig heraus, da die Nutzung öffentlicher Räume bzw. die Fluktuation sehr unterschiedlich ist und somit soziale Praxen und Bevölkerungsstruktur unterschiedlich intensiv beobachtbar sind. Der neu generierte, ungleich verteilte Wohlstand äußert sich in Centro Habana durch zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten für Einheimische. Der öffentliche Raum entwickelt sich zum Konsumort, was sich eindrucksvoll an den WLAN-Parks niederschlägt. Die Bewohner\_innen Centro Habanas fallen besonders durch Kleidung mit Markenlogos, Schmuck, Piercings und Tattoos auf. Diese Phänomene sind zwar in ganz Havanna beobachtbar, dennoch scheinen sie sich besonders im Centro Habana zu konzentrieren. Trends, die durch Tourist\_innen in die Stadt gelangen, scheinen verinnerlicht und aneignet zu werden. Nach unseren Beobachtungen etabliert sich hier trotz mangelnder Bauqualität eine neue Mittelschicht, dessen Ursache ihr Lagevorteil ist. Auch in Vedado, insbesondere im Bereich Vedado B, scheint sich eine Mittelschicht konzentriert zu haben. Die gut erhaltenen und großräumigen Häuser und breiten, ruhigen Straßen, die insgesamt eine gepflegte Atmosphäre ausstrahlen, schließen auf Bewohner\_innen höheren Einkommens. Da Bewohner\_innen mittleren Alters mit Kindern durch die Straßen flanieren, scheint das Wohnviertel eher von Familien dominiert zu werden. In Regla sind dagegen eher Menschen höheren Alters anzutreffen. Das Fehlen jüngerer Bewohner\_innen deutet auf fehlende Erwerbsmöglichkeiten und eine allgemeine fehlende Attraktivität des Viertels. Junge Menschen werden offensichtlich in andere Viertel Havannas angezogen, da es dort nicht nur Arbeitsplätze, sondern Freizeitmöglichkeiten gibt. Dies erklärt auch den wenig genutzten öffentlichen Raum. Auffällig in Regla sind die Stände, in denen weiße Trachten und Holzketten verkauft werden. Diese Beobachtung lässt auf die historisch bedingte Verbindung zur afrokubanischen Religion schließen.

#### **5.2.4 SYMBOLWIRKUNG DES QUARTIERS**

Centro Habana ist ein sehr beliebtes Viertel, besonders für junge Menschen. Es gilt als aufstrebendes, hipbes Viertel mit guten Verdienst- und Freizeitmöglichkeiten. Sichtbar wird das positive Image an den belebten Straßen, der Tourist\_innenmassen und dem Bild der Baustruktur, die eine ständige Aufwertung erfährt. WLAN-Parks, die in Centro Habana nahezu einmalig sind, rufen zudem ein anziehendes Moment hervor. Auch Vedado genießt einen guten Ruf als Wohnort. Die zahlreichen gut erhaltenden staatlichen Institutionen und Hochhäuser strahlen eine Atmosphäre der Macht und Anmut aus, welches strukturierend auf das Verhalten der Bewohner\_innen wirkt, was z.B. an der Sauberkeit im Viertel sichtbar wird. Regla steht dagegen kaum im Zentrum der Aufmerksamkeit. Symbolisch bildet die Bucht eine Trennlinie, die das Viertel als peripheren Raum erscheinen lässt. Eine Materialisierung sozialer Stratifikationen und die daraus entstehenden räumlichen Differenzen, ganz gleich ob ökonomischer, kultureller, sozialer etc. Natur weisen zwar die Viertel untereinander auf, unterscheiden sich allerdings deutlich von der Segregationsphänomenen in Lateinamerika (keine Favelas) und von den in Nordamerika (keine Gated Communities).

### **6. FAZIT UND AUSBLICK**

Segregation ist in Havanna besonders anhand der Baustruktur und Ausstattung einzelner Viertel erkennbar. Sozioökonomische Unterschiede und eine ungleiche Verteilung der Bewohner\_innen Havannas, die sich räumlich manifestieren, sind trotz staatlicher Subventionen und Wohlfahrtspolitik sichtbar. Durch ökonomische Transformationen und die Öffnung in Richtung des internationalen Tourismus werden soziale Unterschiede beeinflusst, wobei zentrumsnahe, touristische Viertel wirtschaftlich profitieren. Somit sind Segregationsphänomene als Ausdruck sozialer Ungleichheit im sozialistisch geprägten Kuba zu deuten. Die These von der GIZ (siehe Einleitung) der geringen sozialräumlichen Segregation und der gleichzeitigen erheblichen sozialen Stratifizierung konnte aus diesem Grund nur zu einem gewissen Teil empirisch belegt werden. In Havanna sind – im Unterschied zu anderen lateinamerikanischen Städten – weder Gated Communities noch Favelas vorzufinden, allerdings unterscheidet sich die einzelnen Viertel innerhalb der Stadt erheblich voneinander. Die sozialräumliche Differenzen in Havanna zeichnen sich auf globaler Maßstabsebene weniger durch die Ausprägung von Extremen als durch feine Nuancen aus. Die Unterschiede sind keinesfalls ausschließlich Ergebnisse neuerer Entwicklungen, sondern historisch bedingt: Die untersuchten Viertel weisen Merkmale aus vorrevolutionärer Zeit auf, die sich materiell verfestigt haben.

In unserer Forschung wurde der Versuch unternommen, verstärkt auf soziokulturelle Besonderheiten

einzufragen, um Aussagen über die soziale Struktur treffen zu können. Allerdings wurde dieser Anspruch an die Arbeit durch methodische Beschränkungen gehemmt. Die Beobachtungen von Aktivitäten auf der Straße bedarf eine zeitlich intensive teilnehmende Beobachtung, um spezifische Handlungscharakteristika der unterschiedlichen Bewohner\_innen zu identifizieren. Bourdieu beschäftigt sich in seinem 1979 erschienenen Werk „Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft“ mit Ursachen und (Wechsel-) Wirkungen sozialer Abgrenzungsmechanismen, dessen Thesen er mithilfe eines umfassendes Fundus an empirischen Studien untermauert. Seine zentralen Konzepte beziehen sich dabei auf Kapital, Habitus und Feld. Um Segregation in diesem Kontext zu betrachten sind die Wechselwirkungen zwischen sozialer Position, Habitus und räumliche Struktur von zentraler Bedeutung. Die Bourdieu'sche Forschungsperspektive bildet eine fruchtbare Erweiterung zu Häußermanns Segregationskriterien und ein spannendes Forschungsfeld, welches ein raumdeterministisches Bild von Stadt überwindet. Trotz sozialistischer Ideologie herrscht in Havanna eine sozialräumliche Fragmentierung, dessen Wurzeln geschichtlich zu verorten sind. Der Tourismus, der zur ökonomischen Stabilisierung instrumentalisiert wurde, wird auch in Zukunft sozioökonomische Disparitäten verstärken.

## B: Literaturverzeichnis

- BOURDIEU, P. (1982): Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft., Frankfurt am Main (Suhrkamp).
- CALDEIRA, T. P. R. (1996): Fortified Enclaves: The New Urban Segregation. In: Low, Setha (ed.): Theorizing the City. New Brunswick, Rutgers University Press (1999): 83-109.
- INDEX MUNDI (2014): Infant mortality rate. Central America & the Carribean. Internet: <http://www.indexmundi.com/map/?t=0&v=29&r=ca&l=de> (Letzter Zugriff: 14.02.2015).
- COLANTONIO, A. und R.B. POTTER (2006): City Profil Havana. Cities, Vol 23, No. 1: 63-78.
- DANGSCHAT, J. S. (2014): Soziale Ungleichheit und der (städtische) Raum. In: Berger, Peter A. (2014): Urbane Ungleichheiten. Neue Entwicklungen zwischen Zentrum und Peripherie. Springer Fachmedien Wiesbaden: 117-132.
- DUNCAN, O. D. und B. DUNCAN (1955): Methodological Analysis of Segregation Indexes. In: American Sociological Review, Vol. 20, No. 2: 210-217.
- FONG, E. und K. SHIBUYA (2005): Multiethnic Cities in North America. Annual Review of Sociology: 285–304.
- GREGORY et al. (2009): The Dictionary of Human Geography. John Wiley & Sons; Auflage: 5. Auflage.
- HATTINGER, V. (2014): Desigualdad Socialista: Zur Multidimensionalität sozialer Ungleichheit in Kuba. Lit Verlag.
- HÄUBERMANN et al. (2004): Stadtsoziologie. Eine Einführung. Frankfurt am Main, New York: 264.
- HÄUBERMANN, H. (2008): Wohnen und Quartier: Ursachen sozialräumlicher Segregation. In: Huster et al. (2008): Handbuch Armut und soziale Ausgrenzung. VS Verlag für Sozialwissenschaften: 335-349.
- HOFFMANN, E. (2016): Kuba. Themenfeld: Gesellschaft. Internet: <http://liportal.giz.de/kuba/gesellschaft/#c1854> (Letzter Zugriff: 14.02.2016).
- KLIMA, A. und E. KULKE (2000): Kuba - Bericht zur wirtschaftsgeographischen Hauptexkursion 1999. In: Arbeitsberichte Geographisches Institut, Humboldt-Universität zu Berlin, Heft 43.
- KRÜGER, D. (2015): Stephan Loose Reisehandbuch Kuba. 3. Auflage. Loose Verlag.
- LEFEBVRE, H. (2016 [1968]): Das Recht auf Stadt. Nautilus Flugschrift.
- LEINAUER et al. (1994): Stadtentwicklung und Stadterneuerung in La Habana. In: Phänomen Cuba. Alternative Wege in Architektur, Stadtentwicklung und Ökologie. Karlsruhe, Karlsruher Städtebauliche Schriften 2.
- LONELY PLANET KUBA (2014): Reiseziele in Kuba. Havanna Zentrum. Türkei: 64.

- MAROM, N. (2014): Relating a City's History and Geography with Bourdieu: One Hundred Years of Spatial Distinction in Tel Aviv. In: International Journal of Urban and Regional Research, Vol. 38.4: 1344–62.
- MASSEY, D. S. und N. A. DENTON (1988): The Dimensions of Residential Segregation. In: Social Forces.
- MERTINS, Günter und O. S. GÓMEZ (2014): El Vedado / Havana (Cuba): consequences of the transformation process within a former upper-class residential quarter. In: Erdkunde, Vol. 68 · No. 3: 209–217.
- MÜLLER, M. (2012): Mittendrin statt nur dabei: Ethnographie als Methodologie in der Humangeographie. Geographica Helvetica (67): 179-184.
- MUNZIGER (2016): Länderinformationen Kuba. Wirtschaft. Internet: <https://www.munzinger.de/search/simple/query?template=%2Fpublikationen%2Fresult.jsp&query.id=query-simple&query.commit=1&query.index-order=personen&query.facets=yes&hitlist.size=5&hitlist.highlight=yes&query.scope=&query.text=kuba&absenden.x=0&absenden.y=0&queryScope=> (Letzter Zugriff: 13.02.2016).
- NURU-JETER, A. M. und T. A. LAVEIST (2011): Racial Segregation, Income Inequality, and Mortality in US Metropolitan Areas. In: Journal of Urban Health: Bulletin of the New York Academy of Medicine, Vol. 88, No. 2.
- PARK, R. E. (1925): The City: Suggestions for The Investigation of Human Behavior in the Urban Environment. In: Ders., E. W. Burgess and R. D. MacKenzie (1925): The City. Chicago: 1-45.
- PACHNER et. al (2008): Der Bürger im Staat. Kuba. Heft 1-2008: 88.
- SIMON, C. und C. STEININGER (2009): La Habana Vieja. Centro histórico, arquitectura, restauración. In: Seminararbeit im Rahmen der Lehrveranstaltung Praxis der Stadtentwicklungsplanung. Fachbereich für Stadt- und Regionalforschung Department für Raumentwicklung, Infrastruktur- u. Umweltplanung. Technische Universität Wien.
- VERNE, J. (2012): Ethnographie und ihre Folgen für die Kulturgeographie: eine Kritik des Netzwerkkonzepts in Studien zu translokaler Mobilität. Geographica Helvetica (67): 185-194.
- ZEUSKE, M. (2000): Insel der Extreme. Kuba im 20. Jahrhundert. Zürich.